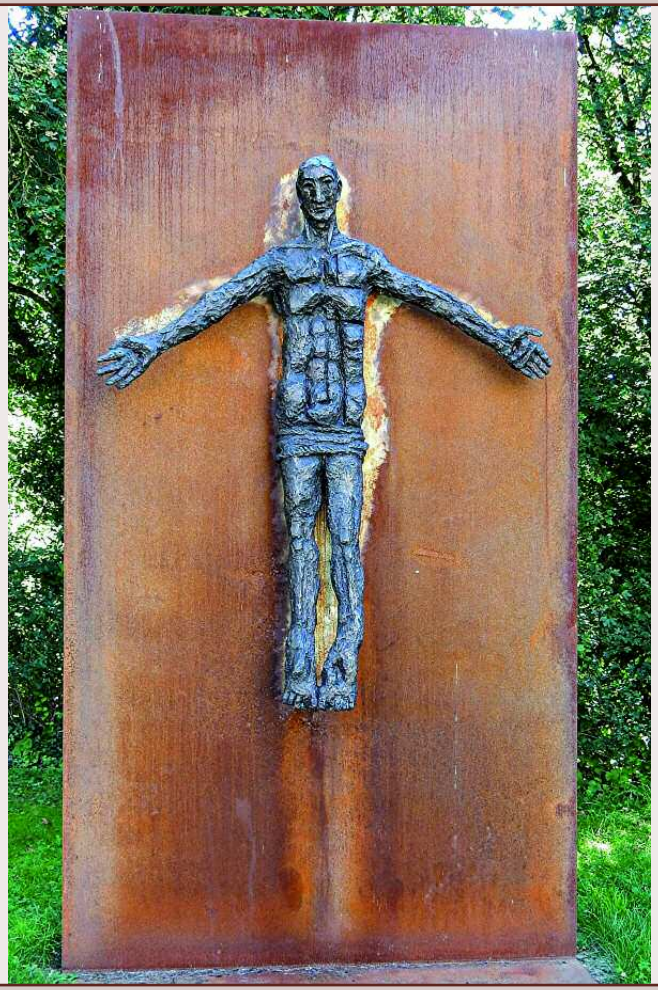
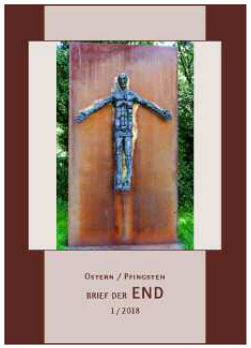


Ostern / Pfingsten

brief der END

1/2018



Titelbild:
Auferstandener von **Sieger Köder** (Skulptur)
Foto von Friedbert Simon in Pfarrbriefservice.de
Die Gedanken auf der Rückseite stammen von
Theo Schmidkonz SJ, dem geistigen Wegbegleiter
von Sieger Köder.

2 Inhaltsverzeichnis
3 Editorial
4-5 Brief des geistlichen Begleiters der ERI - Pater Farias
6-7 Ein Internationales Kolloquium von Rémi & Françoise Gaussel
8-9 Nachdenkliches zum 70. Geburtstag der END
10-11 Dankesworte und Abschied Ehepaar Ennemoser
12-14 Achtsam in der Gruppe unterwegs
15 Katholikentag 2018 in Münster
16-17 Zurück zu den Quellen - Lebenshilfen der END
18-19 Ein Abend für Liebende
20-21 Sektor Südwest - Rückblick 2017 und Ausblick 2018
22-24 Einkehrtag in Karlsruhe vom 10.02. bis 13.02.2018
25 Neues vom “Miteinander für Europa”
26-27 JungEND - Woche in Südtirol vom 05. bis 12.08.2018
28-31 Jubiläum - Finanzbericht
32-33 Nachruf auf Armin Dietrich
34 Nachruf auf Margot Wienchol
35 Impressum

EDITORIAL

Enttäuscht, traurig und niedergeschlagen erlebten die Freunde Jesu die Karwoche. Doch dann kam mit der Auferstehung an Ostern und der Zusage des Geistes am Pfingstfest der Wandel in die kleine Christengemeinde.
Und dies in ganz anderer Art, wie sie es sich erhofft und vorgestellt hatte.
Auch Sieger Köder widerspricht mit seiner kraftvollen Skulptur “Auferstandener” dem tradierten Bild des Ostergeschehens.

Ähnliche Zeichen sehe ich gegenwärtig in unserer Gemeinschaft: Die Überalterung und Müdigkeit, Krankheiten und der Tod markanter Persönlichkeiten scheinen die deutschsprachige END in eine Lethargie und Resignation versinken zu lassen.
Dabei übersehen wir die positiven Zeichen.
Das Programm der END – Gebet, Schriftlesung, Gespräch, Gruppe – wurde inzwischen in vielen kirchlichen Gemeinschaften übernommen und wird praktiziert.

Freudig stimmt mich auch das Wachsen der **JungEND**. Die fröhlichen Gesichter auf den Bildern bei Freizeiten oder Einkehrtag oder das Programm der bevorstehenden JungEND- Freizeit verlocken zum Mittun.

Schmerzhaft habe ich das Ende der Amtszeit von Lioba und Andreas Ennemoser als regional verantwortlichem Ehepaar wahrgenommen. Mit dem Dank für ihren unermüdlichen Einsatz während der letzten viereinhalb Jahren für die END, mischt sich Wehmut in ureigener Sache. Wer schreibt uns zukünftig so gekonnte Beiträge?
Mit dem ersten Beitrag “Zurück zu den Quellen!”, der in Zusammenarbeit mit den Ehepaaren Dyckmans, Keinath-Specht und Maigler entstanden ist, hat Lioba eine kurze Andeutung für die nächsten Hefte gegeben.

In dieser Zuversicht grüße ich Euch alle, hoffend, dass Ihr das Heft noch vor Ostern erhaltet, wünsche viel Freude beim Lesen und eine gesegnete Osterzeit.

Hans Peter Schuppe
und das gesamte Redaktionsteam.

ERI - PATER FARIAS

BRIEF DER ERI

Liebe Ehepaare,

im Laufe der Reisen, die ich im Dienst der Bewegung gemacht habe, war es für mich sehr tröstlich zu erleben, dass so viele Equipiers mich erkannten; mein Gesicht und meine Gedanken waren ihnen bekannt durch die Fotos und Botschaften, die ich euch regelmäßig im Courrier der ERI schicke. Dieses Wiedererkennen ist für mich sehr ermutigend und spornt mich an, weiterhin die Botschaften zu schreiben, die fester Bestandteil meines priesterlichen Dienstes sind: meine Brüder und Schwestern im Glauben anzuregen und zu bestärken. Das bedeutet, euch zu bestärken, dem Charisma und der Spiritualität unserer Bewegung treu zu sein: die Heiligkeit des Ehesakramentes zu leben. Aber dieses Charisma und diese Mystik dürfen nicht als ein verbrieftes Eigentumsrecht angesehen werden, das unsere Bewegung und die Kirche in Besitz haben. Wir sind nicht die Eigentümer sondern lediglich die Diener dieses Mysteriums. Unsere Aufgabe und Mission ist es, Zeugnis zu geben von der Würde der „natürlichen" Ehe, da das Sakrament sich beruft auf die natürlichen Eigenschaften der Ehe, d.h., es setzt die anthropologische Würde der Ehe per se voraus. Nun sind die natürlichen Eigenschaften der Ehe Einheit und Unauflöslichkeit: jede Ehe zwischen Mann und Frau (Einheit) ist von Natur aus untrennbar, bis der Tod sie scheidet. Es heißt „natürlich", weil unabhängig von der Kultur und der Religion, die man vertritt. Das natürliche Fundament der christlichen Ehe ist eine anthropologische Würde. Durch ihre natürliche Würde gehört die Ehe zur menschlichen Natur und „unterliegt" folglich „ nicht mehr menschlicher Willkür" wie das 2. Vatikanische Konzil lehrt. (Gaudium Spes 48). Einmal feierlich zwischen Christen geschlossen, wird die Ehe Sakrament, das bedeutet Zeichen Christi und der Kirche: „Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche." (Eph 5,32)

Dieses Mysterium zu leben und zu bezeugen, das ist unser Charisma und unsere Aufgabe. Die ganze Pädagogik der Bewegung, wie sie in den „konkreten Punkten des Bemühens" zum Ausdruck kommt, stellt eine Methode, eine „Regel" dar, die den Ehepaaren hilft, ihre Ehe in Heiligkeit zu leben. Unsere Aufgabe ist es, dieses Mysterium leuchten zu lassen für die Kirche und die Welt, eine Aufgabe, die um so wichtiger ist, da wir in einer Umgebung leben, die dem ablehnend gegenübersteht. Als Antwort auf die besonders von Luther (1483 – 1546) vertretenen Thesen hat das Konzil von Trient (1545 – 1563) zum Dogma erklärt, dass die Ehe eines der Sakramente ist, die von unserem Herrn Jesus Christus (DS) eingesetzt wurden und es hat die formellen und materiellen Bedingungen festgelegt, nach denen sie zelebriert werden soll, vor allem um einer wahren sozialen Plage jener Zeit entgegenzutreten, den „heimlichen Ehen". (DS 1813 – 1814).

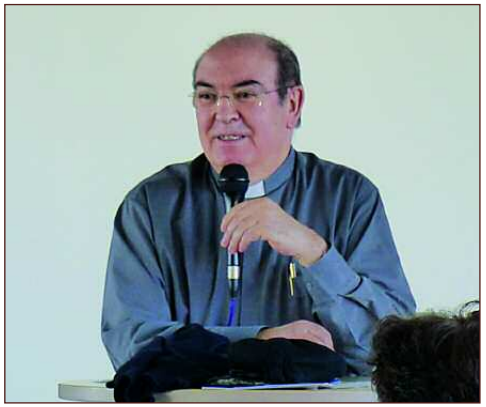
Als Mitglieder der Equipes Notre Dame ist es unsere Aufgabe zu erklären, dass dieses Ideal der christlichen Ehe, als Weg zur Heiligkeit, nicht alleiniges Eigentum der Katholiken ist. Wir haben keine Besitzurkunde. Wir sind gesandt, so fordert uns Papst Franziskus auf, zu bezeugen, dass die christliche Weise Ehe zu leben, dem tiefen Verlangen des Menschen entspricht und folglich ist es der Weg der Freude und des Glücks für den heutigen Menschen. Wir alle müssen zugeben, dass die Heiligkeit der Ehe zu leben von den Ehepaaren „eine ungewöhnliche Tugend" (GS 49) , einen hohen Grad an Heroismus verlangt. Jedenfalls sind wir weit davon entfernt, uns als Helden zu präsentieren. Die Aussage der Jünger „Wenn das die Stellung des Mannes in der Ehe ist, dann ist es nicht gut zu heiraten", gilt auch für uns: (Mt19, 10) Aber ebenso bestätigt sie auch die Antwort von Jesus: „ Für Menschen ist das unmöglich, für Gott aber ist alles möglich."(Mt 19, 26) Damit diese Unmöglichkeit möglich wird, bietet uns die Bewegung Hilfen an: die konkreten Punkte des Bemühens; ich betone besonders die Wichtigkeit des Ehegebetes und der Stunde der Besinnung.

Bitten wir im Verlauf dieses Jahres der Vorbereitung auf das Treffen in Fatima die Mutter Gottes um die Gnade der Treue zu unserem Charisma und unserer Mission, dass sie eintritt für uns, jetzt und in der Stunde unsers Todes, den beiden entscheidenden Stunden unseres Lebens. Sie möge uns immer den rechten Weg, den wir gehen und was wir tun sollen, zeigen, so wie sie es bei der Hochzeit zu Kanaan für die Diener getan hat: „Was er euch sagt, das tut." (Joh 2, 5) Genießen wir also den neuen Wein der Güte und der Heiligkeit der Ehe als eine Quelle der Glückseligkeit und der Hoffnung für die Kirche und die Welt heute.

Ich grüße euch herzlich und erbitte für euch und eure Familien reichlich Gnade und Segen.

Father José Jacinto Ferreira de Farias,scj
Geistlicher Beirat der ERI

Die Übersetzung übernahm Monika Kaul



ERI - Rémi + Françoise GAUSSEL

EIN INTERNATIONALES KOLLOQUIUM

Das internationale Kolloquium zum Thema „Père Caffarel, ein Prophet unserer Zeit, ein Apostel der Ehe, ein Meister des Gebets“ wurde am 8. und 9. Dezember 2017 in dem Collège des Bernardins abgehalten. Man fragt sich, warum dieses zweite Kolloquium bereits wenige Jahre nach dem letzten einberufen wurde, das 2010 von den Freunden von Père Caffarel organisiert worden war. Die Antwort ist einfach. Père Paleri, der römische Postulator des Verfahrens für Père Caffarel seit Vorliegen der Sache im Vatikan (inzwischen wurde Père Marcovits zum Redakteur ernannt) hält es für hilfreich für den Fortschritt des Verfahren, die Universalität von Père Caffarels Denkweise herauszustellen.

Das erste Kolloquium behandelte den Menschen und seine Stellung im 20. Jahrhundert, sowohl im Hinblick auf Ehe-Spiritualität als auch auf dessen Internationalen Einfluss.

To & Zé Soares, das Verantwortliche Paar der Internationalen Führungsgruppe der END und die Gesellschaft der Freunde von Père Caffarel nahmen im Bewusstsein, was auf dem Spiel stand, die Herausforderung an, den internationalen Aspekt näher zu untersuchen. Das Ergebnis, so alle Teilnehmer, ist dieser Herausforderung gerecht geworden. Alle Korrespondenten der ausländischen Gruppen waren anwesend, sowie die Verantwortlichen Paare der Super-Regionen und angegliederten Regionen. Die Vortragenden stammten aus verschiedenen Ländern: Frankreich, Portugal, Kolumbien, Spanien, Afrika, Großbritannien, Irland, Kanada, USA usw. Außerdem wurden in jeder Sitzung Video-Clips gezeigt, die illustrierten, wie die einzelnen Länder das ursprüngliche Charisma der Bewegung angepasst hatten, und sie wurden in mehrsprachigen Sitzungen an Runden Tischen untersucht und kommentiert. Die Sitzungen wurden, direkt oder vorher aufgenommen, über Rundfunk ausgestrahlt, so dass Gruppenmitglieder weltweit das Geschehen verfolgen konnten und damit zur internationalen Wirkung des Kolloquiums beitrugen.

Es war sehr bewegend, die große Brüderlichkeit, die große Freude und die große Begeisterung, die all diese Gruppenmitglieder für Père Caffarel hegten, zu sehen und zu spüren. Es wurde soviel Gnade durch die unterschiedlichen Zeugnisse übertragen! Es entstand so viel Ergriffenheit über den unerschütterlichen Glauben eines Paares aus Brasilien, das gegen eine behindernde Krankheit kämpfen musste!

Die Wahl des 8. und 9. Dezember war nicht willkürlich; denn am 8. Dezember 1947 wurde das Statut der END veröffentlicht. Es war also der 70. Gründungstag der Bewegung. Der Jahrestag wurde würdig gefeiert mit einer Messe, die Monsignore de Moulins-Beaufort, Weihbischof von Paris, in der Kirche St. Augustinus in Paris, der ehemaligen Pfarrkirche von Père Caffarel, mit allen beim Kolloquium anwesenden Geistlichen Beiräten zelebrierte. Anschließend organsierte die Super-Region Frankreich-Luxemburg-Schweiz einen wunderbaren Festakt für alle.

Am nächsten Tag wurde eine Wallfahrt nach Troussures und dem Grabmal unseres Gründers für die Korrespondenten, die Verantwortlichen Paare, die Redner und alle anderen, die teilnehmen wollten, organisiert.

Père Marcovits, Herausgeber des Verfahrens zur Heiligsprechung von Père Caffarel, hatte eine kleine Feier vorbereitet, bei der Texte von dem, der ein Apostel der Ehe und ein Meister des Gebets war, vorgelesen wurden.

Anschließend wurde der Segen gespendet. Der Kälte und dem Regen zum Trotz waren die Verehrung und Emotionen der Teilnehmer sehr intensiv. Nach einem kurzen Besuch des Gebetshauses von Troussures, wo Père Caffarel die letzten Tage seines Lebens verbrachte, fuhren die Gruppenmitglieder nach Massabielle ins Haus der Paare, wo Antoine & Thérèse Leclerc, das Verantwortliche Paar für Frankreich-Luxemburg-Schweiz, ein Festmahl vorbereitet hatten. Anschließend wurde eine Messe

von Père Jacinto Farias, dem Geistlichen Rat der internationalen Führungsgruppe, gefeiert. Dann war die Zeit gekommen um allen Brüdern und Schwestern in Christus „Auf Wiedersehen“ zu sagen.

Jetzt liegt es an uns, täglich das sehr schöne Gebet für die Heiligsprechung von Père Caffarel zu sprechen, sowohl zu Hause, als auch in unseren Gruppen und in unseren Ländern.

PS: Diejenigen, die das Kolloquium beobachten und verfolgen möchten, können dies mit einem Click auf www.henri-caffarel.org tun.

Rémi & Françoise Gaussel,
Mitglieder der ERI-Gruppe

Die Übersetzung übernahm
freundlicherweise Bernd Meyer-Bender

NACHDENKLICHES ZUM 70. GEBURTSTAG DER END

AUSZUG AUS DEM VORTRAG VON ERZBISCHOF em., KARDINAL ANDRÉ VINGT-TROIS, PARIS, BEIM KOLLOQUIUM ANLÄSSLICH DES 70. JAHRESTAGES DER GRÜNDUNG DER EQUIPES NOTRE-DAME VOM 8.-10. DEZEMBER 2017 IN PARIS.

... Als dritten Punkt möchte ich die komplette Veränderung der gesellschaftlichen Umgebung erwähnen, in der wir und die Ehepaare leben: Die Gesellschaft heute hat ganz andere Vorstellungen von Ehe und Familie. Die große Gefahr, der wir beileibe nicht immer entgehen, liegt darin , sich in dieser Ausgangslage dazu verführen zu lassen, als ‚Weltmeister' eines ehelichen Modells aufzutreten. Die monogame Ehe, die verbindlich und auf die Zeugung von Kindern ausgerichtet ist, ist aber kein konfessionelles Modell! Nur weil Christen die Ehe als Sakrament leben, nur, weil sie daraus zu Recht einen Reichtum herleiten und ihn mit anderen zu teilen suchen, haben sie deshalb daran nicht schon ein ‚Markenzeichen', das sie zu der Forderung berechtigt, vom Glauben her die Anerkennung dieses Ehe-Modell zu reklamieren. Denn sie wären dann – angesichts der laizistischen Gesellschaft, die überhaupt keinen Anlass erkennt, sich dem christlichen Glauben anzuschließen - tatsächlich gezwungen, - das muss gesagt werden - sich in den häuslichen Bereich zurückzuziehen. Natürlich sollen die christlichen Ehepaare die unvergleichbare Erfahrung des Wertes der Ehe durch ihr kirchliches und sakramentales Leben machen: Das ist ein Schatz für sie selbst wie auch für andere und sogar eine Hoffnung für alle. Dies ist aber kein Argument dafür, zu behaupten, wir Christen hätten dieses Ehemodell deswegen im ‚Eigenbesitz' !

Natürlich haben wir eine Berufung zum Dienst, wir sind aufgerufen, diesen Wert der Ehe zu bezeugen. In gleicher Weise sind wir sind aber aufgerufen, offenzulegen, wie sehr dieses Modell der anthropologischen Erwartung entspricht, d.h. anderen erfahrbar zu machen, unter welchen Bedingungen menschliche Liebe sich in dieser ehelichen Bindung verwirklicht, die das beidseitige Engagement der Ehepartner garantiert.

Wenn es uns nicht gelingt, Verständnis dafür zu wecken, dass die verbindliche, monogame, auf Kinder ausgerichtete Ehe zuallererst dem Bedürfnis des menschlichen Lebens entspricht, und somit nicht bloß dem Bedürfnis von Christen, wenn es uns nicht gelingt,

Kardinal André Vingt Trois, Paris

aufzuzeigen, inwiefern diese Charakteristika der Ehe, die wir Christen zwar für uns als grundlegend für das Sakrament ansehen, eben für jedermann erfahrbar und zugänglich sind und sogar der menschlichen – vom Glauben gar nicht beeinflusster – Vernunft dienen, dann verpassen wir unseren apostolischen Auftrag !!

Denn aus dem Verständnis unseres christlichen Glaubens sind wir Vorläufer, Propheten, oder bevorrechtigte Zeugen, aber nicht so, dass wir unsere Einstellung und Sichtweise einer Gesellschaft aufdrängen, die selber davon gar nichts wissen will, sondern, dass wir unserer Gesellschaft den Weg zum Gelingen menschlicher Liebe enthüllen, der in ihr selbst noch im Verborgenen liegt.

Ich halte das für eine enorme Herausforderung, die wahrscheinlich vor 70 Jahren gar nicht so klar erkennbar und verständlich zu machen war wie heute, denn der soziale Konformismus damals ließ die unterschiedlichen Lebensentwürfe in Bezug auf die Ehe nicht so deutlich hervortreten.

Die Anerkennung der besonderen Verdienste und der prophetischen Rolle von Abbé Caffarel für das Herausarbeiten der Ehespiritualität und unser Wille, seinem Beispiel heute zu folgen, erfordert von uns hohe Aufmerksamkeit für die neuen und besonderen Umstände, vor denen die jungen Menschen heute stehen, die wirklich ein affektives, aufeinander bezogenes Leben führen möchten. Nur so lässt sich der Schatz von Erfahrung, den die Equipes gesammelt haben, als Licht und als Hoffnung für alle dienstbar machen.

Aus dem Französischen übersetzt von Agnès u. Karl Dyckmans

EIN HERZLICHER DANK AN DIE MITGLIEDER DER REGIONALGRUPPE

Lieber Heinz,
wir möchten Dir im Namen der deutschsprachigen END, aber auch in unserem eigenen Namen ganz herzlich danken für den persönlichen Einsatz, für Deine Begeisterung, Reisefreude und für Deinen ansteckenden Optimismus, mit dem Du unsere Bewegung in den letzten Jahrzehnten, aber auch uns in den letzten viereinhalb Jahren begleitet hast. Dass Du bei so vielen Treffen, Sommerwochen und Einkehrtagen dabei warst, war für uns alle sehr wohltuend. Du hattest immer ein offenes Ohr für unsere Anliegen.
Wir wünschen Dir Gottes Segen für Dein priesterliches Wirken und viel Gesundheit für die Zukunft.

Liebe Annette, lieber Georg,

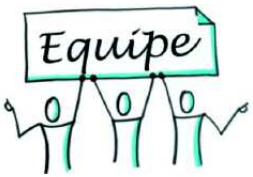
wir danken auch Euch von ganzem Herzen für viereinhalb Jahre Zusammenarbeit in der Regionalgruppe. Ihr habt uns die von Euch umsichtig und engagiert geführte Region übergeben und uns mit Rat und Tat unterstützt, Einkehrtage geplant, Artikel geschrieben, Kontakte hergestellt, zugehört, mitgedacht und motiviert. Ihr betreut auch die Whats App-Gruppe zum Achten des Monats, die uns untereinander verbindet und auf dankbares Echo stößt. Gottes Segen begleite auch Euch und Eure Familie.

Liebe Freunde der Equipes Notre-Dame!

„Auf Dein Wort hin – mit Freude und Hoffnung …“ So haben wir vor viereinhalb Jahren unseren Dienst als Verantwortliche der deutschsprachigen Region begonnen. Diese sehr intensive und bereichernde Zeit ist schnell vergangen. Wir haben viele von Euch und Eure Sektoren kennengelernt, durften unseren Glauben bei den verschiedenen Einkehrtagen vertiefen und unsere Seele bei den Sommerwochen „baumeln lassen“. Wir haben viel gelernt über unsere Bewegung, ihre Stärken und Schwächen, über die Situation der Kirche im deutschsprachigen Raum. Wir waren oft sehr herausgefordert von den zahlreichen Aufgaben und den Schwierigkeiten unserer Region.
Wir haben uns aber auch immer getragen gefühlt von Gebet und Solidarität so vieler Equipiers und letztlich von Gott und seinem Guten Geist, die auf dem Weg in die Zukunft mit uns unterwegs sind. Wie die Emmaus-Jünger bitten wir Jesus: „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich schon geneigt.“
„Auf Dein Wort hin – mit Freude und Hoffnung“ geht die deutschsprachige END in eine noch ungewisse Zukunft. Ihr alle und Euer Engagement werden gebraucht, denn **IHR SEID** die Equipes Notre-Dame.
Mit einem herzlichen Dank und in Verbundenheit grüßen Euch, an dieser Stelle zum letzten Mal,

Lioba und Andreas Ennemoser

Liebe Lioba und lieber Andreas!
Im Namen der gesamten Redaktionsgruppe danke ich Euch von ganzem Herzen für Euere regelmäßige Mitarbeit am BRIEF DER END. Die vielen ausgezeichneten Beiträge von Dir Lioba, sowie die unzähligen tollen Fotos von Andreas, haben dazu geholfen, dass wir den BRIEF konstant so gestalten konnten.
Vergelt’s Gott! *Hans Peter Schuppe*



RESONANZ – ACHTSAM IN DER GRUPPE UNTERWEGS

Bei den Geistlichen Tagen in Karlsruhe vom 10.-13.02.18 stellte sich die Frage nach dem Sinn der Struktur des Gruppenabends. Der Austausch hierüber hat in mir einen Reflexionsprozess angeregt, in dessen Verlauf mir verschiedene Erfahrungen mit der Struktur des Gruppenabends bewusst wurden sowie Erfahrungen mit Equipe-Treffen, die einen anderen Verlauf nahmen. Diese Erfahrungen möchte ich gerne mit euch teilen.
Die von den Equipes vorgesehene Struktur kennt Ihr:

1. **Mahl** und **Lebensaustausch**: Was hat mich bewegt, mich berührt in den letzten 4 Wochen? Was war „wesentlich“ für mich?
2. **Lesen der Hl. Schrift** und **Gebet**: Das Wort Gottes hören, – aufnehmen – schweigen- und wahrnehmen: welche Resonanz erzeugt es in mir? (Fürbitte, Dank, Lob, Stille)
3. **Mitteilen**: Welche Erfahrungen haben wir mit den Hilfen gemacht?
4. **Thema:** Austausch über die Erfahrungen, die wir mit dem Thema gemacht haben.
5. **Abschluss:** Magnifikat

Meine Erfahrungen:

- Ich erlebe diese Phasen als Einladung, mich aufs Wesentliche zu konzentrieren. Sie fokussieren mich und schützen mich davor, zu ausufernd zu erzählen und mich darin zu verlieren.
- Die eigene Vorbereitung auf den Lebensaustausch hilft mir, aus einem gewissen Abstand heraus die letzten 4 Wochen durchzugehen und „hindurchzuschauen“ zu dem, was mich in meiner Tiefe bewegt, beschäftigt und be- bzw. angerührt hat. Wenn ich so mein Leben mit den anderen teile, bleibt genügend Zeit für alle und deren Beitrag.
  Wenn wir – bis auf Verständnisfragen – darauf verzichten, die Beiträge der anderen zu kommentieren, zu werten oder unsere Meinung hierzu zum Besten zu geben, entsteht sehr oft ein dichtes Zuhören, eine Hinwendung zum Sprechenden, eine beinahe „heilige“ Aufmerksamkeit füreinander, die vielleicht auch das Ungesagte erspürt. Durch diese ungeteilte Zuwendung wird die Würde des anderen respektiert und sein So-Sein akzeptiert. Ich muss keine Lösungen für den andern vorschlagen, diese kann er sehr gut selbst finden.
- Hl. Schrift und Gebet (am Anfang und am Ende wird oft ein Lied gesungen): Ich finde es sehr wohltuend, dem Wort Gottes in unserer Equipe ausreichend Raum und Zeit zu geben, damit es seine Wirkung entfalten und in unserer Mitte präsent sein kann. Wir lesen das Evangelium zweimal mit Stille dazwischen, nach der jeder Worte oder Sätze wiederholen kann, die ihn angesprochen haben. Nach dem Lesen lassen wir genügend Zeit, um in der Stille wahrzunehmen, welche Resonanz das Wort Gottes in uns erzeugt und um dies evtl. in einem Gebet als persönliche Antwort auf das Wort Gottes auszudrücken. Diesen lebendigen Dialog mit dem Wort Gottes erlebe ich als sehr heilsam, als vertiefend, existentiell bedeutsam und bereichernd.
  Jeder hat die Freiheit, das Wort Gottes auf seine Art zu hören und darauf zu antworten, das ermöglicht ein Miteinander in aller Einheit und Vielfalt. Eine intensive Phase, in der ich uns als Gemeinschaft in der Gegenwart Gottes erlebe, der wir uns anvertrauen.
- Das Mitteilen fällt uns am schwersten, manchmal wird ein Austausch über die Hilfen von einzelnen in den Lebensaustausch aufgenommen.
- Für den Austausch zum Thema haben wir ca. eine Stunde. Was mich dabei begeistert ist, dass jeder sich mit dem Thema beschäftigt, wenn möglich damit Erfahrungen sammelt und diese beim nächsten Treffen einbringt. Auch hierbei erfahre ich es als extrem wichtig, nicht zu kommentieren, nicht zu werten, sondern die Beiträge der einzelnen stehen zu lassen. Das ermutigt mich, in aller Freiheit aber auch im Respekt vor dem Anders-Sein der anderen mich und meine Erfahrungen einzubringen.

- Wenn wir die Struktur einmal nicht einhalten, dann ist das meistens in einer emotionalen oder sonstigen „Notfallsituation“ eines Gruppenmitglieds begründet, z.B. ist jemand sehr verzweifelt oder sind in der Familie große Schwierigkeiten oder Belastungen aufgetreten.
  Dann bekommt dieses Gruppenmitglied natürlich mehr Raum, das Belastende zu erzählen und die damit verbundenen Gefühle auszudrücken (Tränen, Ärger u.ä.), die anderen
  1. hören entweder aufmerksam zu, fühlen mit und stellen evtl. Verständnisfragen ohne jedoch ihre Meinung zu äußern oder Lösungsvorschläge anzu bieten oder

2. hören zwar zu, bringen jedoch eigene Erfahrungen mit ähnlichen Situationen ein („bei mir war das auch mal so …“), schweifen ab, geben Tipps oder unterbreiten Lösungsvorschläge („Du könntest, du solltest, … probiers doch mal so, du musst das anders sehen“). Meistens hat die Person in Not aber genau darum nicht gebeten.

Mehrmals habe ich die betreffende Person danach gefragt, was ihr denn am ehesten geholfen hat und fast durchweg wurde die erste Variante als hilfreicher erlebt, weil „es mir gut tut, einfach mal den ganzen Schmerz, die Trauer, den Frust, die Hilflosigkeit raus zu lassen, sagen zu können, wie es mir geht, ohne dass ich Angst haben muss, beurteilt zu werden. Ich fühle mich dabei ernst genommen und kann dann den nächsten Schritt für mich besser erkennen.

Für uns als Zuhörer ist es sicher eine Herausforderung, die Not und die schmerzlichen Gefühle des anderen auszuhalten, ohne sofort mit unserem kompetenten Repertoire an eigenen Erfahrungen und Lösungen aufzuwarten.

Für mich ist diese Struktur ein hilfreiches „Geländer“ am Equipe-Abend, das es mir ermöglicht, mich für die anderen und für Gott zu öffnen und ihnen die Aufmerksamkeit, die Würde und den Raum zu geben, der ihnen zukommt.

Und gleichzeitig gilt: **„Störungen“ haben immer Vorrang vor dem Einhalten der Struktur!!**

Natürlich gibt es viele Wege zum Ziel – ich würde mich sehr freuen, wenn wir miteinander zu dieser Frage in einen Austausch kämen.

Annette & Georg Keinath-Specht
(Sindelfingen)

Katholikentag Münster
9.–13. Mai 2018
ZdK

Auch in diesem Jahr ist die Equipe Notre Dame, vom 9.-13. Mai 2018, auf dem Katholikentag in Münster präsent. Wie auf dem letzten Katholikentag - 2016 in Leipzig - sind wir auf der Kirchenmeile mit einem Stand vertreten; am Freitag und Samstag gestaltet die END außerdem zwei Workshops jeweils um 16.30 - 18.00 h. **'Weil ich mit dir wachsen will - Wie Ehepaare in Beziehung bleiben'**, heißt das Vortragsthema von Agnès und Karl Dyckmans. Der genaue Ort war bei der Drucklegung noch nicht bekannt, bitte im Internet oder Programm nachschauen. Schön wäre es, wenn einige END-Paare die beiden Vorträge besuchen würden.

Noch dringender wäre die **Unterstützung beim Standdienst** auf der Kirchenmeile. Agnès und Karl, die die Koordination übernommen haben, wäre eine solche Entlastung sehr willkommen und eine große Hilfe.
Für die END-Mitglieder aus Paderborn, Bottrop, Dortmund und Aachen liegt der Veranstaltungsort Münster diesmal doch verführerisch nahe!

Agnès und Karl sind die Ansprechpartner und freuen sich auf Euren Kontakt:
Telefon 0241 57 40 15 oder per Mail karl.dyckmans@gmx.de

SUCHE FRIEDEN
9. – 13. Mai 2018
Katholikentag Münster

„Zurück zu den Quellen – Ehe und Glauben gemeinsam leben“
Lebenshilfen der Equipes Notre-Dame

Der Grund für das Dasein der Bewegung, ihr Ziel, ist es, ihre Mitglieder dahin zu führen, die Ehespiritualität zu kennen und sie zu leben.“

(Père Henri Caffarel, Gründer der END, Monatsbrief Mai/Juni 1967)

Die Equipes Notre-Dame bietet Ehepaaren, die ihren Glauben und ihr Eheleben vertiefen wollen, einige Hilfen an, die man allein, als Paar oder auch in der Gruppe verwirklichen kann. Diese Lebenshilfen sollen in den folgenden END-Briefen als fortlaufende Serie veröffentlicht werden. Wir wünschen Euch viel Freude und Bereicherung beim Neu- oder Wiederentdecken.

1. Ehe mal ganz anders – in der Gruppe unterwegs

Bibelstelle: Mt 18,20

Denn in dem Maße, wie man sich in der Gruppe in die Anforderungen der Liebe eingeübt hat, wird man fähig, sie auch in den konkreten Herausforderungen der Ehe, Familie, Kirche und Welt vollkommener zu leben. (Père Caffarel)

Das ist es uns wert:

In einem eng gestrickten Mix aus beruflicher Arbeit, täglicher Sorge für Familie und mehr, Ehrenamt und sonstigen Verpflichtungen – einfach Zeit füreinander, für dich und mich, unsere Ehe, unsere Liebe, unseren gemeinsamen Weg.

Das ist es uns wert:

Wer viel geben will, muss auch wissen, wo er nehmen kann, Kraft und Freude, Orientierung und Austausch, Impulse, um als Paar miteinander zu wachsen.

Zugegeben, es fällt manchen, gerade jungen Ehepaaren schwer, sich für eine Gemeinschaft von Paaren zu entscheiden, die sicherlich Zeit und Aufwand fordert: „Die Anforderungen an uns als Paar nehmen eher zu, es bleibt kaum noch Zeit für uns, diese Zeit wollen wir doch ganz für uns nutzen“, sagen viele. Ja, das stimmt!

Aber: Die Equipes Notre-Dame wollen Sie nicht für ein Ziel vereinnahmen, das Ihnen fernliegt, Ihnen nicht ‚noch etwas Zusätzliches‘ aufbürden. Wenn Sie etwas für Ihre Ehe, für Ihre Beziehung, auch für die Vertiefung Ihres Glaubens, der sie beide verbindet, tun wollen, dann will Ihnen die Gemeinschaft von Paaren genau dabei helfen.

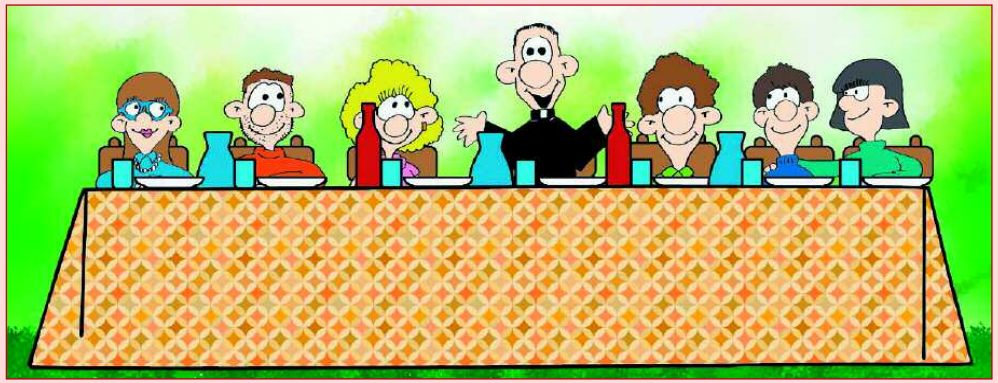
Was Sie in Gemeinschaft mit anderen Ehepaaren tun, ist nur ein Hilfsmittel, um Ihrer Ehe Wachstums-Impulse zu geben, um Ihre Beziehung zu stärken und zu vertiefen.

Alles, was Sie in die Gemeinschaft von Paaren einbringen, alles, was Sie zusammen mit anderen Paaren tun, bringt Ihnen persönlich einen ‚Mehrwert‘ für Ihre eigene Beziehung ein. Die Paare der Gemeinschaft können dies bestätigen.

Wie in jeder Gemeinschaft hängen Geben und Nehmen ganz eng zusammen. Was Sie zusammen an Zeit und Aufwand in die Gemeinschaft mit anderen Ehepaaren einbringen, erhalten Sie für Ihre eigene Beziehung vielfach und oft noch tiefergehend zurück: Die Erfahrung anderer Paare, die gemeinsam verbrachte Zeit, der lebendige Austausch mit ihnen kann und soll Ihnen auf Ihrem eigenen Weg eine solide Hilfe sein.
Eben, weil Sie ihren je eigenen Weg finden und gehen müssen, ist es ein großer Vorteil, wenn die gebündelte Lebenserfahrung, die die Gemeinschaft Ihnen vermittelt, ein Kompass ist bei Ihrer persönlichen Richtungsfindung, die Ihnen keiner abnehmen kann. Wenn Sie diesen Zusammenhang in der Gemeinschaft und durch sie einmal erfahren haben, hat sie sie ihren ganzen Sinn erfüllt – sie soll Ihrer Beziehung dienen.

Père Caffarel vergleicht die monatliche Zusammenkunft mit einem Pfingstfest.
Ein zentraler Punkt des Gruppenabends ist der Lebensaustausch („mise en commun“ = sich in Gemeinschaft versetzen). Es geht um Vertrauen, Diskretion, Zeit lassen, Bejahung der Spannung, Helfen-Wollen und Sich-Helfen-Lassen, Wahrhaftigkeit.

Ehepaar Ennemoser in Zusammenarbeit mit Ehepaar Dyckmans, Ehepaar Keinath-Specht und Ehepaar Maigler.



„EIN ABEND FÜR LIEBENDE“

Wie eine gewaltige Wegspinne im übertragenen Sinn wirkten an diesem Sonntagabend die St. Barbara Kirche und das Gemeindehaus in Langensteinbach. Hier trafen die Lebens- und Liebeswege von fast 60 Paaren aufeinander. Sie waren der Einladung der Gruppe Karlsbad im Sektor Südwest gefolgt, um ihre je eigenen Wege zu bedenken.

Nach bewährtem Muster geschah dies in einem ökumenischen Gottesdienst, dem Pfarrerin Schweizer aus Auerbach und Pfarrer Ret aus Langensteinbach vorstanden. Nach Texten zur Besinnung, zeichneten die Paare gemeinsam und, die allein da waren, für sich den Weg ihrer Beziehung und Liebe nach. Für die gemeinsame Zukunft mit dem Partner ließen sich die allermeisten der Anwesenden danach persönlich den Segen zusprechen. In den Fürbitten wurden der von verschiedenen Wechselfällen geprägten Anliegen der liebenden Menschen unserer Welt gedacht. Gebete und Lieder, sowie ein zu Herzen gehender Liedvortrag, vertieften die Auseinandersetzung mit dem Thema.

Die Einladung ‚Bleibe bei uns, denn es will Abend werden‘ aus dem Evange-

lientext nahmen etwa zwei Drittel der Anwesenden an, um im liebevoll dekorierten Pfarrsaal die Feier fortzusetzen. Dort begegneten sich Altvertraute und Neue im Gespräch und genossen gemeinsam das Feine, was an Ess- und Trinkbarem bereitgestellt war. Dem Wunsch der Einladenden gemäß, sollte jede und jeder an diesem Abend etwas finden, was ihr und ihm auf dem gegenwärtigen und künftigen Weg zur Freude dienen kann. Sei es in den dargebotenen Gaben, sei es in der Begegnung mit dem jeweiligen Gegenüber, sei es im Nehmen oder Geben.

Dass die gewünschte Freude bei so manchem der Anwesenden einkehrte, durften die Veranstalter an vielen Reaktionen der teilnehmenden Liebenden ablesen. Einige wollten sich gerne den Termin für den nächsten Gottesdienst schon vormerken. Ausdruck der Zufriedenheit war nicht zuletzt, dass das aufgestellte Spendenherz auch diesmal reichlich gefüllt war.

Für die Equipes ist dieses Angebot eine große Chance. Bei kaum einer anderen Veranstaltung kommen wir mit so viel neuen Paaren in Berührung und können zugleich einladend auf unsere Gemeinschaft hinweisen. Und es waren, was uns noch hoffnungsvoller stimmen kann, unter den Neuen schon einige Kinder aus unseren Equipes dabei.

So sind wir nach diesem Abend für Liebende erfüllt und dankbar. Insbesondere danken wir auch den Hauptamtlichen, die als Zelebranten, Musiker, Mesner ihren wesentlichen Anteil am Gelingen der Veranstaltung hatten. Das gilt in gleicherweise für den Bäckermeister, der uns wieder so großzügig mit süßem und herzhaftem Herzgebäck versorgt hat.

Für die Gruppe Karlsbad
Wolfgang Schodrok

Diese drei Abbildungen: Der Tischschmuck, die Raumdekoration und die Geschenkkärtchen für die Besucher, sowie der Text dieses Beitrags zeigen, deutlich, wieviel Mühe und Arbeit die Gruppe Karlsbad für diesen Abend geleistet hat. Danke.

SEKTOR SÜDWEST
RÜCKBLICK 2017 UND AUSBLICK 2018

Die Weihnachtstage liegen hinter uns, das neue Jahr hat begonnen. So schauen wir nach vorn, ohne das Vergangene ganz zu vergessen. Gerade wir als

Christen sind aufgerufen, die negativen Gedanken hinter uns zu lassen und uns zu freuen, das Positive zu sehen! So möchte ich meinen Blick zurück auf die positiven Impulse, die im vergangenen Jahr unverkennbar zu spüren waren, richten. Es wurden Wege beschritten, Veranstaltungen mit einem Minimum an Aufwand zu organisieren und durchzuführen. Die Resonanz und vor allem auch die Beteiligung waren positiv.

Die vierteljährlichen gemeinsamen Gottesdienste in St. Elisabeth (Karlsruhe) liefen etwas zögerlich an, finden nun aber doch mehr Anklang und so werden wir diese auch im kommenden Jahr anbieten. Wenn jeder bereit ist, ein wenig mitzuhelfen, sich zu beteiligen oder auch nur einfach mit dabei zu sein, werden wir in unserer Gemeinschaft auch wieder mehr Zusammengehörigkeitsgefühl und Freude am Zusammensein empfinden.

Einer der Höhepunkte war sicherlich die Feier anl. des 70. Geburtstags der END am 08.12.17 in Christkönig in Karlsruhe-Rüppurr. Wenn auch leider der Ehrengast, Herr Dr. Zahlauer wegen Krankheit absagen musste, so war es doch eine bemerkenswerte Feier mit einer erfreulich zahlreichen Beteiligung.

Weihbischof Dr. Gerber hatte uns ein Grußwort zugesandt und auf Anregung von Pfarrer Ehret, wurde die Predigt durch eine Art Glaubenszeugnis ersetzt, welches von 5 Vertretern unserer Gemeinschaft vorgetragen wurde und

sehr positiven Anklang fand. Beim anschließenden Empfang gab es rege Gespräche und auch unsere Gäste aus Brasilien waren voll integriert.

Doch auch im Jahr 2018 werden wir nicht untätig sein. Neben den bereits angesprochenen 4 zentralen gemeinsamen Gottesdiensten finden vom 10.02. bis 13.02.18 die Besinnungstage der Deutschsprachigen Region bei uns in

Karlsruhe statt. Am 18.02. treffen wir uns wieder zum Valentinsgottesdienst in Langensteinbach und im Frühjahr soll es auch wieder einen Wandertag geben. Es folgt das Gartenfest am 16.09. und auch "Gemischte Gruppentreffen" sind im Oktober / November wieder vorgesehen.

Schließlich wollen wir am 08.12. 18 in St. Cyriakus in Karlsruhe-Bulach wieder den END-Geburtstag feiern.

Also lasst uns alle auch im kommenden Jahr wieder Zeichen für eine lebendige und inspirierende Equipes Notre Dame setzen.

Udo Greiner

PS: Seit einiger Zeit haben wir zwei weiße Väter (Père Blanc) hier in Karlsruhe. Einen davon, Père Otto Mayer konnten wir als geistlichen Begleiter für unsere Gruppe gewinnen. Nun ist das natürlich etwas, das primär unsere Gruppe betrifft doch gerade in der heutigen Zeit, ist das schon ein Anlass zu besonderer Freude.

Ihr habt ja vielleicht bei Euerm Aufenthalt in Karlsruhe auch mitbekommen, wie sehr uns der Pfarrer unserer Seelsorgeeinheit, Thomas Ehret unterstützt. Er war bisher unser geistlicher Begleiter und eben wegen seiner Unterstützung und Verbundenheit wollen wir ihn nun nicht einfach „entlassen". Bei unserer Gruppe erscheinen daher künftig zwei Geistliche.

GEISTLICHE TAGE IN KARLSRUHE

vom 10.02. bis 13.02.2018

Unsere Gruppe aus Südtirol bestehend aus Lioba und Andreas Ennemoser mit deren Töchtern Bernadette, Klara und Teresa, Renate und Günther Brunner mit Tochter Maria und Anni und Martin Grohe besuchten die END Besinnungstage in Karlsruhe.
Die meisten von uns durften die Gastfreundschaft der dortigen END-Paare genießen. Nochmals herzlichen Dank dafür!
Ebenfalls möchten wir uns bei den Verantwortlichen dieser Tage Lioba mit Andreas Ennemoser und Veronika und Wolfgang Schodrok für den großartigen Einsatz bedanken.
Die Tage waren abwechslungsreich, mit vielen Angeboten:
Anbetung in der Nikolauskirche, vorbereitet von der Gruppe Ettlingen, Taizégebet, Morgenlob von der Jugend vorbereitet, Laternenbasteln, Abendgebet bei Laternenlicht, offener Gruppenabend bei END-Paaren zu Hause und nicht zu vergessen, die gemeinsamen Mahlzeiten und Pausen bei Kaffee und leckerem Kuchen.
Besonders gut hat uns der meditative Tanz gefallen, wodurch wir einen neuen Zugang zu Glauben und Gemeinschaft erleben durften. Auch der Gottesdienst in der Christkönig-Kirche mit der langen Faschingspredigt des dortigen Pfarrers, waren bei Heiterkeit und gleichzeitigem Ernst ein Volltreffer.

Frau Dr. Margarethe Profunser Wieland (Psychologin) referierte über das Thema: “Wer ist Gott für mich? - Hindernisse im Glaubensleben“
Wir waren eingeladen, unsere Beziehung zu Gott zu überdenken: Welches Bild haben wir von Ihm?
Jemandem, den ich nicht kenne, ist es schwierig zu vertrauen. Der 1. Schritt dazu ist, mit Ihm in Berührung zu kommen. Das Gottesbild wird trügerisch, wenn wir seine Existenz auf unsere Gefühlszustände reduzieren.
Unser Glaube ist im Herzen angesiedelt – dort wo Kopf, Bauch und Gefühl in Austausch kommen. Herz ist dort, wo der Hl. Geist spricht. Unser Herz versteht sich auch im übertragenen Sinn als Muskel, den ich trainieren muss. Wir alle brauchen Wachstum. Voraussetzung dafür ist, dass wir uns von Gott geliebt und angenommen fühlen so wie wir sind – erst dann werden wir ermutigt, über uns hinauszuwachsen.
Er braucht unsere ängstlichen Sorgen nicht. Im Neuen Testament finden wir die Aufforderung „Fürchte dich nicht!“ 365 mal. Wir dürfen Gott die Erlaubnis geben, uns nach Seinem Plan zu helfen. Vor allem sollten wir nicht mit unseren Zweifeln diskutieren, vielmehr ihnen das Wort Gottes wie ein Schutzschild entgegen halten. So hat es uns Jesus in der Versuchung vorgelebt.
Die Kunst ist, im Hören zu bleiben. Wo wartet Gott auf mich? Höre ich seinen Ruf?

Wir sind im Leben an drei Orten zur Hingabe aufgerufen:
Der **1.** Ort ist die **Berufung**. Sie ist dort, wonach ich mich zutiefst sehne und wo ich mein ganzes Wesen einbringen kann. Meine Berufung (z. B. als Ehefrau/mann) ist immer geschlechtsbezogen. Ich muss als Mann oder Frau zutiefst verwurzelt sein, um die Berufung leben zu können.
Der **2.** Ort der Hingabe, in dem das Wort „Ruf“ steckt, ist der **Beruf**. Wissend, aufbauend auf meine Fähigkeiten und Werte, kann ich eine Entscheidung treffen und mich dann an dem Ort einsetzen.
Der **3.** Ort der Hingabe ist der **Ruf**.
Damit sind die ehrenamtlichen Tätigkeiten gemeint. Wir sollten die Fragen:“ Was kann ich geben?“ und „Wo überfordere ich mich?“ im Austausch mit anderen klären.
Unordnung, Stress, Frustration beginnen dort, wo diese 3 Orte der Hingabe in ihrer Priorität nicht geachtet werden.
Dazu ein Beispiel:
Eine Krise in der Partnerschaft wird nicht durch verstärktes Engagement im Beruf oder im ehrenamtlichen Bereich gelöst. Damit lenken wir nur von der eigentlichen Baustelle ab. Unser Herz ist dann nicht mehr erfüllt. Wir suchen Gott am falschen Ort.
Auch das Nicht-Vergeben belastet gleichermaßen uns selbst wie den anderen. Wir sollten immer, am besten gleich und allen verzeihen. Vergebung gelingt mit dem Feststehen im Glauben, von Gott unendlich geliebt zu sein.
So können wir auch unsere Bitte um die Fähigkeit zu vergeben auf den Altar legen. Er verbindet die Erde mit dem Himmel und verwandelt alles, was wir darauf legen.

Anni und Martin Grohe, Bruneck

NEUES VON „MITEINANDER FÜR EUROPA“

MITEINANDER FÜR TOGETHER FOR
ENSEMBLE POUR L´ INSIEME PER L´
MAZI ΓΙΑ ΤΗΝ ВМЕСТЕ ДЛЯ
europa

Vielleicht kann diese Idee eine Anregung sein, in Eurem Sektor – zusammen mit anderen Gruppen und Gemeinschaften – eine Initiative zu organisieren.

Europa ist ein Haus der Nationen und eine Familie von Völkern. Dies wollen wir am 9. Mai 2018 feiern – am „offiziellen“ Europatag, der auch ein Tag des „Miteinanders für Europa“ werden möge. Dazu sind viele Menschen gerade dabei, Impulse zu formulieren und Anregungen bereitzustellen, die noch im März auf der internationalen Website abrufbar sein sollen:

http://www.together4europe.org/de/.

Bitte nehmt diese Gedanken zum 9. Mai auf und schaut, was Ihr vor Ort feiern, umsetzen und gestalten wollt (je nach den Möglichkeiten, die Ihr habt!). Auch hier lässt sich gut die nächste Generation gewinnen und einbinden. Warum also nicht ein generationsübergreifendes Fest für Europa an diesem Tag feiern? Oder eine gemeinsame Gebetszeit für alle mit Elementen von allen? Oder ein Gespräch, ein Austausch mit den politischen Vertretern Europas vor Ort? Oder, oder, oder… Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt! – Und wenn Ihr dann noch das eine oder andere Bild von Euren Veranstaltungen macht und es uns zukommen lasst, freuen wir uns, davon auf unserer Website zu erzählen!

Die Verantwortlichen Gerhard Proß und Sr.Nicole

JungEND - Woche in Südtirol

Hallo!
Seit dem letzten Brief sind wir mit unseren Planungen für die Sommerwoche in Südtirol ein ganzes Stück weitergekommen. Hier die genauen Infos:

Wann geht's los?	**5. bis 12. August 2018**
Wer kann teilnehmen?	Jugendliche der END ab 12 Jahren
Wo ist das?	Bruneck (Pustertal) und Umgebung
Wo wohnen wir?	Bei END-Familien in der nahen Umgebung
Was machen wir?	Einige Programmpunkte sind: Tretbootfahren auf dem Toblacher See, Wandern am Lagazuoi (Klettersteig), Jugendmesse, Grillen, Schwimmen im Issinger Weiher und ein Ausflug in eine Stadt…

5. bis 12. August 2018

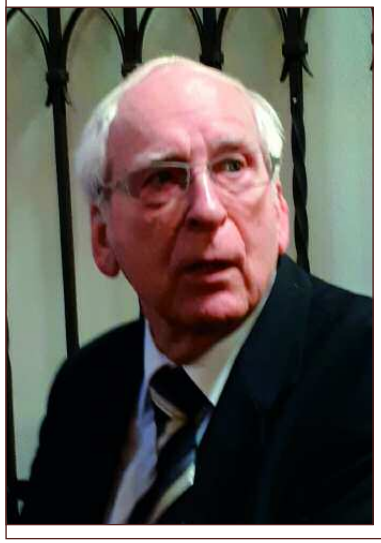
Kosten: Ca. 25 Euro für Freizeitaktivitäten (z.B. Eintritte) und ca. 65 Euro für Verpflegung und Unterkunft… aber an den Kosten soll's nicht scheitern!

Auf der Website der deutschsprachigen END findet ihr genauere Informationen und Programmhinweise mit entsprechenden Links für ein bisschen Vorfreude und Sommerfeeling.

Anmeldeschluss ist der 1. Mai 2018

Um euch anzumelden, ladet euch von der Website www.equipesnotredame.de das Anmeldeformular herunter und schickt es mir (Bernadette) ausgefüllt per E-Mail.
Handy: 0039 347 3803238 E-Mail: bernadette.ennemoser@gmail.com

Am 24. Februar 2018 beging unser Geistlicher Beirat, Pfarrer Albert Hopmann, sein 60. Priesterjubiläum. Am darauffolgenden Sonntag feierte er mit seiner Verwandtschaft, Freunden und unserer Gruppe einen Festgottesdienst in St. Agnes in Köln. Dies ist auch seine Taufkirche.



Seit über 30 Jahren ist er unserer Gruppe treu verbunden. Er hat uns durch sein Wissen und seine Lebenserfahrungen viele gute Gedanken und Impulse mitgegeben. Einmal im Jahr besucht ihn unsere Gruppe an seinem Wohnort in Köln, wo er uns schon verschiedene Kirchen vorgestellt hat. Wir hoffen, dass seine Gesundheit noch lange anhält und er uns weiter auf unserem Glaubens-weg begleiten kann.

Elisabeth Stannek, Gruppe Bergisch Gladbach

ZUR KASSENLAGE – ANFANG 2018

Vorweg sei angemerkt, dass das zuständige Finanzamt mit Bescheid vom 10.03.2017 die Gemeinnützigkeit für die Jahre 2013 bis 2015 geprüft und bestätigt hat. Damit dürfen wir für die nächsten 5 Jahre weiterhin für den satzungsmäßigen Zweck Spenden annehmen und auch entsprechende Spendenquittungen erteilen.

Der Kassenabschluss 2017 weist mit 19.565,08 Euro ein geringeres Vermögen als Ende 2016 (22.948,17 Euro) aus. Es wurde ein Minderergebnis in Höhe von 3.383,09 Euro erzielt. Dieses Minderergebnis ist noch um die bereits erhaltenen und weiterzuleitenden Teilnehmerbeträge für Fatima in Höhe von 3.250 Euro und Unterstützungs-beträge für Fatima in Höhe von 400 Euro zu kürzen. Somit beträgt das Kassenminus tatsächlich 7.033,09 Euro (entsprechender Kassenstand damit 15.915,08 Euro). Die Fatima-Beträge sind mittlerweile an die ERI überwiesen worden.

Die Spenden aus dem Mitgliederbereich Deutschland, Österreich, Südtirol und Luxemburg lagen im Jahr 2017 mit zusammen 9.389,13 Euro sehr deutlich unter dem Durchschnitt der vorangegangenen letzten Jahre (ca. 13.480 Euro) und um 1.664,00 Euro geringer als im letzten Jahr. Der Solidarbeitrag aus Südtirol für 2017 ist erst im Januar 2018 mit 1.000 Euro eingegangen und in den genannten Beträgen nicht enthalten. Der Rückgang der Spenden ist auch altersbedingt (Renteneinkünfte, kleiner werdende Mitgliederzahl).

Für das große Kassenminus trugen insbesondere das Ferienseminar mit 8.409,83 Euro und das Treffen mit der ERI incl. Regionaltreffen in Karlsfeld mit 1.723,87 Euro bei. Zum Ferienseminar ging die ursprüngliche Kalkulation von 55 Teilneh-mern aus. Tatsächlich aber nahmen dann 72 Erwachsene und Kinder teil. Folglich waren mehr Zuschüsse aus der Kasse erforderlich. Von der Erzdiözese Freiburg erhielten wir hierfür eine Unterstützung von 2.380 Euro. Ansonsten wäre die Kassenbelastung bei 10.789,83 Euro gelegen. Die Teilnehmerbeiträge für das Ferienseminar 2019 (ebenfalls im Forggenhof) müssen neu kalkuliert werden.

Die Ehepaararbeit in den Sektoren (Seminare, Vorträge, Exerzitien, Familientage, u.a.) wurde mit insgesamt 2.106,80 Euro unterstützt. Der Brief der END zur geistigen und spirituellen Inspiration der Ehepaare und zum Austausch zwischen den einzelnen Sektoren verursachte incl. Versandkosten einen Aufwand in Höhe von 2.251,43 Euro (Kosten im Vorjahr: 2.572,13 Euro). Dem emsigen Redaktionsteam mit seinem Leiter Hans-Peter Schuppe ein ganz herzlicher Dank dafür. Die Abgabe an die ERI in Paris betrug überraschend nur mehr 1.700 Euro (im Vorjahr 2.200,50 Euro). Kosten für die Vertretung bei den geistlichen Gemeinschaften sind in Höhe von 321 Euro getragen worden.
Weitere Kosten wie Internetauftritt, Verwaltungskosten und Bankgebühren blieben gegenüber den Vorjahren in etwa gleich.

Es ergeht unsere jährliche Bitte: Vergessen Sie die END mit Ihrer Spende nicht.
Die Kontenverbindung bei der Postbank Karlsruhe können Sie im Impressum unseres Mitteilungsblattes ersehen. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Spendenquittungen erst gegen Ende des laufenden Jahres erstellt werden.
Wir hoffen weiterhin auf Ihre Solidarität und schließen mit einem bayerischen „Vergelt's Gott!“

Euere Kassenverwalter
Elisabeth und Herbert Günther

KASSENBERICHT 2017

EINNAHMEN	
Spenden aus Deutschland	8.759,13
Spenden aus Österreich	100,00
Spenden aus Südtirol	0,00
Spenden aus Luxemburg	530,00
andere Spendeneinnahmen (Schweiz)	200,00
Spenden für Fatima-Teilnehmer	400,00
Teilnehmerbeiträge bei Seminaren, Tagungen, etc.	12.046,00
Teilnehmerbeiträge Fatima 2018.	6.500,00
Sonstige Einnahmen (Zuschuss Diözese Freiburg Ferienseminar)	2.380,00
	30.915,13

AUSGABEN	
Seminar- und Tagungskosten	24.381,29
Zuwendungen an Sektoren für Ehearbeit	2.106,80
Abgabe an ERI (Paris)	1.700,00
Kosten ZdK, geistliche Gemeinschaften	321,00
Verwaltungskosten Region	70,00
Bankspesen	89,06
Internetkosten	128,64
Monatsbrief incl. Versandkosten	2.251,43
Überweisung Teilnehmerbeiträge Fatima	3.250,00
	34.298,22
ERGEBNIS	**-3.383,09**

VERMÖGENSSTATUS 2017

	01.01.2017		31.12.2017
Postgirokonto	22.948,17 €		19.565,08 €
Gesamtvermögen	**22.948,17 €**		**19.565,08 €**
Vermögensveränderung		**- 3.383,09 €**	

Lieber Hans Peter,

leider kann ich Dir den Kassenbericht mit den Unterschriften nicht übersenden. Bedingt durch den S-Bahnausfall... konnte Wolfgang Diem nicht kommen. ... Helmut Fink hat die Kasse zusammen mit Elisabeth geprüft. Beanstandungen gab es keine. Die Prüfung ist aber nur gültig, wenn beide Kassenprüfer gemeinsam anwesend sind. Ich hoffe, dass dies demnächst nachgeholt wird.
Ich bedauere, dass Du somit für den nächsten Brief keinen unterschrieben Kassenbericht zur Verfügung hast.

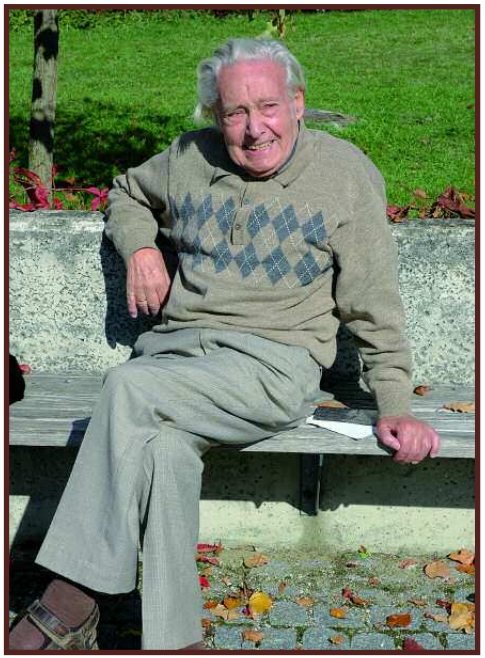
Herzliche Grüße Herbert Günther

Liebe Elisabeth und Herbert Günther,

das ist für Euch und die beiden Kassenprüfer sehr ärgerlich und stressig gewesen. Uns Lesern des Finanzberichtes stört das Fehlen der Unterschriften nicht, zeigt aber erneut, wieviel nicht sichtbare Mühe und Arbeit hinter einer sorgsamen Finanzbuchhaltung stecken.
Dafür danken wir, die gesamte deutschsprachige END, Euch und den Prüfern von ganzem Herzen für den langjährigen, treuen Dienst im Hintergrund.

Vergelt's Gott!

NACHRUF
AUF ARMIN DIETRICH



Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist Armin Dietrich aus der Gruppe München I verstorben.
Vielen Equipiers ist Armin von zahlreichen deutschsprachigen und internationalen Treffen gut bekannt. Zusammen mit seiner Frau Luise gehörte Armin zu der im Jahre 1959 vom Ehepaar Rybka gegründeten ersten Münchner Gruppe der Equipes. Luise und Armin waren maßgeblich daran beteiligt, diese Laienbewegung für Ehepaare im Münchner Raum bekannt zu machen und mit Leben zu erfüllen. Sie waren von der Jugendbewegung Quickborn geprägt, als Laien Verantwortung zu übernehmen, Antworten auf Fragen zu Gegenwart und Zukunft und neue Formen des religiösen Lebens zu finden. Diese Aufgaben und Ziele als Ehepaar zu leben, fanden die Dietrichs in den Grundgedanken der Equipes wieder und lebten dies mit viel Überzeugung und Engagement. Obwohl sie eine große Familie hatten und kein Auto besaßen, war ihnen kein Weg zu weit, keine Übersetzung der französischen Originaltexte zu lang, um Begeisterung dafür zu wecken, die Ehe bewusst aus dem Glauben heraus zu leben. Viele Jahre hindurch übernahmen sie als Ehepaar Verantwortung im Sektor und in der Region.
Bis zuletzt waren für Armin die Veranstaltungen der Equipes wichtig. Als kleines Beispiel dafür: er hat sich immer als erster in die Teilnehmerliste für die Exerzitien eingetragen und wir Equipiers durften ihn zuletzt an unserem Patronatsfest am 08. Dezember in St. Michael als am Leben der Gemeinschaft interessierten Freund erleben. Regelmäßig versammelte sich „seine Gruppe“ in seiner zentral gelegenen Wohnung in München, damit es allen Gruppenmitgliedern möglich war, an den Treffen teilzunehmen.
Sein scharfer Geist war bei Diskussionsbeiträgen und im persönlichen Gespräch eine Bereicherung für jeden von uns, sein bescheidenes Auftreten und seine Herzlichkeit schenkten uns Geborgenheit und ließen ihn als Seele des Münchner Sektors erfahrbar werden. Sein vom Konzil geprägter tiefer Glaube, seine bis ins hohe Alter offene Lebenseinstellung und sein absolutes Gottvertrauen werden uns immer ein Vorbild sein. Als Redaktionsmitglied unseres END Briefes ließ er uns an seiner reichen Erfahrung in vielen Bereichen des religiösen Lebens teilhaben. Als Vermächtnis hinterließ er uns Equipiers im letzten Brief in dem Artikel „Es ist gut sein Herz an die Ewigkeit zu gewöhnen“ den Auftrag „die Perspektive auf das Jenseits ist als Antrieb und Hoffnungskraft untrennbar mit unserer diesseitigen Verantwortung in jeglichem Engagement verbunden“. Aus seinen Gedanken könnte ich viele Zitate bringen, an denen Armin sein Leben ausgerichtet hatte. Für ihn gilt wohl jetzt der Satz aus dem Johannesevangelium: „Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat das ewige Leben.“
Armin – Vielen Dank für alles!
Ruhe in Frieden!

Für den Sektor München,
Eliabeth und Joachim Semmrich

VERTIEFUNG

ihr fragt
wie ist die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
wann ist die auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ihr fragt
gibt`s eine auferstehung der toten?
ich weiß es nicht

ich weiß nur
wonach ihr nicht fragt:
die auferstehung derer die leben

ich weiß nur
wozu ER uns ruft:
zur auferstehung heute und jetzt

Kurt Marti,
Lyriker

NACHRUF AUF MARGOT WIENCHOL

Am 19. Januar 2018 hat Gott unsere liebe Margot Wienchol nach sehr langer und schwerer Leidenszeit zu sich heimgeholt. Wir von der Gruppe München VIII trauern sehr um unsere Margot. Mit ihrem Ehemann Hubert, verstorben im Januar 2014, gehörte sie seit Jahrzenten zu uns. Ihre Aufgeschlossenheit, Frohsinn und Aktivitäten bereicherten unsere lange Gemein-schaft. Viele Jahre waren Margot und ihr Mann verantwortliches Ehepaar und zuständig für die Exerzitien im Sektor München.
Ein besonderer Schwerpunkt mit ihrem Mann waren die Leitung der Familienferien im Auftrag der Caritas München. Hierfür wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.
Unser geistlicher Beirat Pater Harald Schöndorf SJ beerdigte sie auf dem Großhaderner Friedhof und feierte mit der großen Familie Wienchol, vielen END-lern und Pfarreimitglieden den Gottesdienst.
Beten wir für sie und alle Verstorbenen der END.

Eva Hörnle, München Gruppe VIII

IMPRESSUM

BRIEF DER END 1/2018

Der Brief der END ist das Mitteilungsblatt des Vereins:
Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete e.V.

www.equipesnotredame.de

Regional verantwortliches Ehepaar:

Lioba und Andreas Ennemoser
Lamprechtsburgerweg 4 • I-39031 Bruneck
Tel.: 0039 0474 412 021
Mail: ennemoser.bruneck@gmail.com

Geistlicher Beirat der Regionalgruppe:

Heinz Schreckenberg
Bremsstr.69 • 44329 Dortmund
Tel.: 0231 / 95 90 389
Mail: Don-Schrecko@t-online.de

Deutsches Sekretariat:

Heidemarie und Manfred Hofer
Karl Valentin Str.25 • D-85757 Karlsfeld
Tel.: 08 131 /91 673
Mail: hoferman@t-online.de

Internationales Sekretariat:

Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glacière • F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com

Redaktionsadresse:

Hans Peter Schuppe
Friedenstr.37 • D-82110 Germering
Tel.: 089/842 509
Mail: info@hpschuppe.de

Internetadministrator:

Günther Brunner
Dantestr. 5 • I-39031 Bruneck
Mail: brunnergunther@gmail.com

Finanzverwaltung:

Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr.1 • D-85386 Eching
Tel.: 089 /3 19 58 90
Mail: familie-guenther-eching@t-online.de

Konten:

Region der Equipes Notre-Dame für die deutschsprachigen Gebiete, Paderborn
Postgiroamt Karlsruhe,
Konto Nr.: 125 093 755 • BLZ: 66 010 075
IBAN: DE-47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF

Druck: Gemeindebrief Druckerei • www.GemeindebriefDruckerei.de • Auflage dieses Heftes **450**
Erscheinungstermin für das nächste Heft: **Sommer 2018**
Redaktionsschluss für das nächste Heft: **15.Juni 2018**

AUFERSTEHEN

Jesus,
durch deine Auferstehung
wird die Nacht
zum Tag,
wird das Dunkel
zum Licht,
wird der Tod
zum Leben.
Du Auferstandener,
ziehst alle an dich,
ziehst uns hinein
in den Lichtkreis
deiner Liebe.
Deine Sonne,
die Sonne Gottes
ist Wärme,
Feuer und Glut,
ist ewiges Leben.
Du, ewige Sonne,
die Kraft deiner Liebe
erfasst und durchdringt uns,
macht uns lebendig.

Equipes Notre-Dame
Internationale Ehepaarbewegung

www.equipesnotredame.de